

Inhouse-Bank: mehr Effizienz und Sicherheit im Treasury

Inhouse-Banken werden immer beliebter. Wenn das Treasury-Team einige Bankdienstleistungen selbst übernimmt, können Unternehmen Kosten reduzieren. Das geht aber nur mit der richtigen Technologie.

Von Helmut Springer

Immer mehr Unternehmen implementieren Inhouse-Banken. Dabei werden Dienstleistungen in den Bereichen Cash-, Liquiditäts-, Zahlungs- und Risikomanagement, die normalerweise von Banken erbracht werden, vom zentralen Treasury übernommen. Das spart Transaktionsgebühren und Bankkosten. Unternehmen können so auch die Eigenfinanzierung verbessern und unnötige Cash-Polster vermeiden. Zudem steigen Transparenz, Effizienz und Sicherheit in der Finanzabteilung durch die mit einer Inhouse-Bank einhergehende Zentralisierung und Digitalisierung deutlich an.

Beim Aufbau einer Inhouse-Bank gehen Finanzteams normalerweise schrittweise vor: Zuerst definieren Sie, welche Aufgaben vom Treasury-Team im Rahmen der Inhouse-Bank zentral übernommen und welche Leistungen von Bankpartnern erbracht werden sollen. Danach wird der Roll-out geplant.

Software für Inhouse-Banken

Implementierungsprojekte starten gewöhnlich im Cash-Management, um weltweite Cash-Bestände transparent zu machen. Danach können Liquiditätsplanung und interne Finanzierung verbessert werden. Im Anschluss können Inhouse Clearing, eine Weiterentwicklung des Nettings, Risikomanagement und die Optimierung des Zahlungsverkehrs als

unabhängige Projekte in Angriff genommen werden.

Wenn der Roll-out-Plan feststeht, gilt es, die richtige Technologie für die Inhouse-Bank zu wählen. Für Finanzabteilungen, die mit Excel oder veralteter Technologie arbeiten, ist dann der Moment gekommen, sich von ihren Tabel-

»Um die Finanzierung während des gesamten Projekts sicherzustellen, sollten die internen Stakeholder regelmäßig über den Fortschritt des Projekts informiert werden.«

len und Workarounds zu verabschieden. Ohne moderne Software gibt es keine Inhouse-Bank. Webbasierte Treasury-Systeme verfügen über die Funktionalitäten und die Power, die für den Aufbau einer Inhouse-Bank unabdingbar sind.

Moderne Treasury-Technologie bietet Möglichkeiten, um Banken anzubinden und die Bankauszugsbearbeitung und den Zahlungsverkehr zu automatisieren. Zudem können interne und externe Bankkonten inklusive Konditionen und Zahlungsberechtigungen einfach verwaltet und automatisiert dokumentiert werden. Wer weiter optimieren will, dem stehen Tools für Cash Pooling, interne Handelsplattformen, Inhouse Clearing und die Payment Factory zur Verfügung. Zusätzlich können Unternehmen auch strategische Aufgaben wie die konzernweite Liquiditätsplanung, interne und externe Finanzierungen, Risikomanagement und

Reporting über die Software steuern. Um die Implementierung der Inhouse-Bank zu finanzieren, muss das Finanzteam den Entscheidungsträgern im Unternehmen zeigen, welche monetären Vorteile, konkreten Einsparungen und Sicherheitsverbesserungen eine Inhouse-Bank mit sich bringt. Erfolgreiche Business Cases geben einen Überblick über Einsparungen in der Bankkontenverwaltung, bei Transaktionskosten, Bankgebühren und Zahlungsverkehrskosten sowie bei Investitionen und Finanzierungen. Zudem gilt es, qualitative Vorteile aus transparenteren Cashflows, strengeren Risikokontrollen, den sichereren Zahlungsverkehrsprozessen und aussagekräftigeren Analysen zu quantifizieren.

Inhouse-Banken werden schrittweise über einen längeren Zeitraum implementiert. Um die Finanzierung während des gesamten Projekts sicherzustellen, sollten die internen Stakeholder regelmäßig über den Fortschritt und den Return on Investment (ROI) des Projekts informiert werden. //



Helmut Springer
ist Vice President
bei Reval in Graz.

helmut.springer@
reval.com